

Der Findegraf

Immer auf der Suche nach dem Moment, wo seine „Motivklingel“ läutet: Andreas Altmann.

PORTRÄT. Mit dem Fotoapparat entdeckt Andreas Altmann jene Motive, die er als Bild oft schon vorher in seinem Kopf hat. Manche Komposition findet dann noch mit Pinsel und Farbe ihre Vollendung als Fotoaquarell.

Fotografieren faszinierte ihn schon immer. Und mit der von seinem Opa geschenkten Balgenkamera konnte er dann auch endlich selbst probieren. „Soweit das mit meinem Taschengeld eben möglich war“, schildert Andreas Altmann seine ersten Schritte. Die Digitalkamera mache das jetzt schon wesentlich einfacher, wenngleich bei aller modernen Fototechnik die grundsätzlichen Parameter noch immer Gültigkeit haben.

Die Verbindung von Foto und Malerei kam erst später, doch die Leidenschaft dafür war schon immer da. Eigentlich wollte er auf die Kunstakademie und hatte sogar schon an der Werkmappe gearbeitet. Obwohl er dann zwar eine andere Berufslaufbahn eingeschlagen hat, blieb er trotz einiger Umwege der Kunst stets treu, feilte über die Jahre selbst an seinem persönlichen Stil und schärfte seinen Blick. So erfüllte er unter anderem eine spezielle Technik, bei der digitale Fotos auf Aquarellpapier gedruckt und anschließend mit dem Pinsel bearbeitet werden. Diese sehr dreidimensional wirkende Kombination

aus Exaktheit der Fotografie mit dem Fließenden des Aquarells mache jedes Bild zu einem Unikat und stelle auch „ein Symbol für mich als Person“ dar, erklärt der EDV-Spezialist. Präzise Technik sei im Informationsmanagement der Allianz sein Beruf, „und das teils unbestimmte, spontane Schaffen in der Kunst lebe ich als meine Berufung!“

Kann viel, tut viel.

Kunst kommt ja bekanntlich von Können – und können tut Altmann tatsächlich so Einiges: Er machte Fotoreportagen über Kardinal König, Wilfried, Georg Danzer und eröffnete 2002 direkt neben dem Hundertwasserhaus sein eigenes Atelier. So wie zuvor schon bei zwei Wohnungen und einem Kulturzentrum ist auch dort fast alles von ihm selbst gemacht. Doch zum Thema Holzarbeit sagt er jetzt nur mehr kurz: „Nix mehr renovieren!“ (Obwohl sich das als Vater von vier Kindern kaum in die Realität umsetzen lässt ...).

Seine aktuelle Arbeit beschäftigt sich mit Motiven aus seiner Heimatstadt: Wien. Einige dieser Fotoaquarelle sowie

rund 40 Bilder in herkömmlicher Fototechnik sind bis Jahresende in der Tanzschule Hernals zu sehen (Sommerpause Juli, August). Lange Fußmärsche durch die Stadt waren notwendig, um Alltägliches, scheinbar Unattraktives, Kurioses und Schönes zu entdecken. „Ich suche die Motive nicht, ich finde sie!“, definiert er sich selbst als „Findegraf“, „es ist der Moment, wo die „Motivklingel“ läutet, der den Kick ausmacht und den ich immer wieder suche.“ Diese Fähigkeit zum Blick für das Wesentliche gibt er auch weiter: Bereits zum zweiten Mal leitet er einen Workshop über „Digitale Fotografie“ in der Sommerakademie auf Zakynthos in Griechenland: „Beseelt vom Wunsch, alle Interessen lebendig miteinander zu verbinden, bin ich stets offen für vielerlei Ideen und neue Projekte!“ (gk)

LINKS

www.atelier-altmann.com
www.tanzschule-hernals.at
www.sommerakademie.at